

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 21. Hirschberg, Mittwoch den 12. März **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 5. März. Dem Vernehmen nach wird der preußische Oberst von Manteuffel bis zum Schlusse der pariser Friedenskonferenzen in Wien verbleiben.

Paris, den 7. März. Dem Vernehmen nach hat heute die sechste Konferenz-Sitzung stattgefunden.

General Pelissier meldet vom 29. Februar, daß die Generalstabs-Chefs der Verbündeten und der russische General Tatchimeff die vollständige Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen hatten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

General Codrington meldet aus Sebastopol vom 16. Februar, daß am 12. Februar 3000 Mann Infanterie und Kosaken auf dem Bergrücken von Kardubel oberhalb des Baidarthales erschienen, sich aber nach kurzer Rekognoscirung wieder zurückzogen. Die Franzosen sprengten am 12. Februar zwei Theile der Wasserleitung zu den Docks. Das Unterminiren hat seinen Fortgang. Es sind 14 Grad Kälte. Am 15ten wurden mehrere bombenfeste Höhlen und Kasematten, die sich unter dem Redan befanden, gesprengt. Die steinernen Kasernen in der Karabelnaja sollen sämmtlich vernichtet werden. Die nach dem Canrobert-Hügel in der Ebene von Balaklawa führende Zweig-Eisenbahn ist eröffnet worden.

In der Krim herrschte im letzten Drittel des Februar eine grimmige Kälte. Die Engländer rüsteten sich zu einer Expedition, deren Ziel noch unbekannt war. Man hielt aber Trapezunt für den muthmaßlichen Landungsplatz. Omer Pascha befand sich noch immer in Redutkale. Der Plan, ein ottomanisches Heer in Trapezunt zusammenzuziehen, war aufgegeben worden. — Briefen aus Eupatoria vom 17. Februar zufolge litten die daselbst befindlichen türkischen Truppen sehr am Skorbut. — Zu Jenikale befanden sich 900 Kranke. — General Williams wird gegen den ehemaligen Kommandanten von Kinburn, General Kokonowitsch, ausgeliefert werden. General Smith hatte den Befehl über die Baschibozuks wieder übernommen.

General Vivian in Kertsch traf Vorbereitungen zu einer größeren Rekognoscirung gegen Arabat.

Odessa, den 22. Februar. Vor einigen Tagen entstanden in dem den Kriegsgefangenen als Kaserne angewiesenen Hause großartige Schlägereien zwischen Türken und Engländern einerseits und Franzosen anderseits. Ueber zwanzig Mann wurden mehr oder weniger verwundet und mußten ins Lazareth gebracht werden. Da die Türken den Kürzeren zogen, so beschlossen sie eine fürchterliche Rache. Sie wohnten im Erdgeschoß und Engländer und Franzosen über ihnen. Sie faßten daher, ohne Rücksicht darauf, daß die Engländer bei dem Kampfe ihre Bundesgenossen gewesen waren, den Plan, das Haus anzuzünden, um die Giaurs zu vertilgen. Zum Glück wurden die Flammen bald entdeckt, die Bedrohten weggebracht und das Feuer gelöscht. Die Anstifter wurden ergriffen und strenge bestraft. — General Osten-Sacken ist nach Petersburg abgereist. — Die „griechische Legion" ist hier angelangt. Sie wird wahrscheinlich in Bessarabien dislocirt und nach dem Kriege aufgelöst werden. — Die Rüstungen zum nächsten Jahre werden noch immer auf das großartigste fortbetrieben. Das Gardecorps des Generals Pantutine befindet sich noch immer auf der taurischen Halbinsel. Der neue Befehlshaber der Krim-Armee hat sein Hauptquartier von Baktschiserai nach Simferopol verlegt.

Am 4. Februar verließen die türkischen Kriegsgefangenen, 14 Offiziere und 800 Mann, Tiflis, um unter militärischer Bedeckung nach Nowo=Tscherkask zu marschiren. General Williams ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und bereitet sich zur Abreise nach Rußland vor.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 5. März. Im Hause der Abgeordneten kam heute (35ste Sitzung) der Antrag des Abgeordneten Wagener: in Artikel 4. der Verfassungs=Urkunde die Worte „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich; Standesvorrechte finden nicht statt" zu streichen, zur Berathung. Die Kommission hatte den Antrag mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen und dem Hause folgenden Gesetz=Entwurf vorgeschlagen: „Artikel 4 der Verfassungs=Urkunde ist aufgehoben. An seine Stelle tritt folgende Bestimmung: Die öffentlichen Aemter sind unter Einhaltung von den Gesetzen festgestellter Bedingungen für alle dazu Befähigten gleich zugänglich." Bei der Berathung empfahl der Minister des Innern, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, und diese wurde vom Hause einstimmig angenommen.

Berlin, den 6. März. In der 36sten Sitzung des Hauses der Abgeordneten kam der Antrag des Abgeordneten Wagener zur Berathung: Die Worte im Artikel 12 der Verfassung „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse" zu streichen. Vor dem Beginn der Debatte stellte der Abg. Graf von Schwerin den Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Der Minister des Innern empfahl die Annahme dieses Antrages und der Antrag des Grafen Schwerin wurde mit überwiegender Majorität angenommen.

In Folge eines Ministerialerlasses wird der vor 2 Jahren begonnene Straßenbau im Riesengebirge zur Verbindung zwischen Böhmen und Schlesien auch heuer fortgesetzt werden.

Berlin, den 8. März. Die Markt=Berichte aus Augsburg, München, Frankfurt a. M. und anderen Städten melden ein sehr starkes Herabgehen der Getreidepreise und großen Mangel an Kauflust.

Berlin, den 9. März. Der Kultus=Minister hat durch einen Erlaß an die Königlichen Regierungen verordnet, daß die Schul=Vorstände darauf durch Verbote hinwirken sollen, daß die Jugend fernerhin sich keine Eier=Sammlungen anlege.

Sachsen=Weimar.

Weimar, den 2. März. Der Landtag hat den Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen. Nach den statistischen Ergebnissen haben die Verbrechen, die mit dem Tode bestraft werden, seit Abschaffung der Todesstrafe zugenommen.

Baden.

Freiburg, den 26. Februar. Bei unserm Erzbischof erschien kürzlich eine französische Deputation, bestehend aus dem Bischof von Straßburg und Maire und den Redacteuren des „Univers". Sie überbrachten dem Erzbischof einen massiv silbernen, vergoldeten und mit Edelsteinen reich verzierten Bischofsstab, im Namen von 40 amerikanischen und französischen Bischöfen und ihren Diöcesanen. Oben in der Krümmung des Stabes ist der Erzengel Michael abgebildet, wie er den tempelschändenden Heliodor niederschmettert. Auch einen kostbaren Ring für den Bischof von Limburg überbrachten diese Herren.

Baiern.

Augsburg, den 5. März. Seit einigen Wochen wurde der hiesige Dom=Vikar König vermißt, was Ausschreibungen in allen öffentlichen Blättern zur Folge hatte. Jetzt löst sich das Geheimniß, indem Herr König die Erklärung öffentlich gegeben hat, daß er aus der katholischen Kirche getreten sei.

Niederlande.

Amsterdam, den 21. Febr. In der Nacht zum 10. Februar ist vor dem Küsten=Leuchtfeuer am Wilhelmina=Polder in Süd=Beveland im Seedeich ein Loch gerissen, das sich später zu einer Länge von 800 Fuß erweitert hat. Außer der weggeschlagenen Deichstrecke ist ein Küstenlicht, ein Polder=Magazin und 3 Häuser in der Osterschelde begraben worden.

Frankreich.

Paris, den 3. März. Alle freiwilligen Anwerbungen für die Flotte, sowohl für das Matrosen=Corps, als für die Marine=Infanterie, sind bis auf weiteres ausgesetzt.

Paris, den 4. März. Das auf der Insel Mauritius erscheinende französische Journal „Le Cerneeu" berichtet aus Madagaskar vom 24. Decbr: Herr d' Arvoy, früher französischer Konsul auf Mauritius, der seit einem Jahre an der Bucht Bavatoubé wohnte, ward in der Nacht zum 19ten Oktober von 1500 bis 2000 Hovas (regelmäßige Truppen der Königin von Madagaskar) überfallen und mit andern Franzosen und Sakalaven getödtet und verstümmelt. Die Niederlassung wurde gänzlich zerstört und die Hovas schleppten die dem Blutbade entgangenen 100 Arbeiter als Gefangene fort. Sie nahmen 5 Kanonen, Flinten und Pulver weg und schiften die Beute nach Emyrne. Der angerichtete Schaden beträgt an 500,000 Francs. Die Königin ließ zur Feier des von ihren Truppen durch Ueberfall über so wenige Franzosen erfochtenen Sieges 7 Kanonenschüsse abfeuern. Das Gebiet, wo der Ueberfall stattfand, war in Folge der Abtretung durch den ehemaligen Besitzer, den ehemaligen König von Nossibe, französisches Gebiet und die französische Flagge wehte auf dem Fort, das zerstört worden ist. Die überfallenen und ermordeten Arbeiter der Niederlassung sind Franzosen, ebenso die nach der Hauptstadt Hova, um dort hingerichtet oder als Sklaven verkauft zu werden, abgeführten Gefangenen.

Es werden in Marseille Vorbereitungen getroffen, um noch vor Ende dieses Monats 20,000 M. nach dem Orient einzuschiffen. Ferner soll an die zur Rückkehr nach Frankreich bestimmten Krimregimenter der Befehl abgegangen sein, vorläufig noch im Orient zu bleiben, und auch ihre Depots werden Frankreich verlassen, um zu ihnen zu stoßen. Als Hauptursache dieser Maßregeln wird angeführt, daß Skorbut und typhöse Krankheiten von neuem unsere Spitäler im

Orient gefüllt haben. Man spricht von 15,000 Kranken, die unsere dortige Armee zählt.

Paris, den 6. März. Gestern war großes Diner beim Prinzen Jerome und nach demselben große Soirée im Palais Royal zu Ehren der Kongreß-Mitglieder. — In der Rue Faubourg du Temple wird eine befestigte Kaserne gebaut. 33 Häuser werden niedergerissen. Die Lage der Kaserne ist von strategischer Bedeutung, denn sie beherrscht die Rue du Temple, die Rue Faubourg du Temple und den größten Theil des Boulevard du Temple.

Paris, den 7. März. Der Moniteur enthält ein Dekret, welches das ganze Kontingent vom Jahre 1856 einberuft.

Wegen der nahe bevorstehenden Entbindung verläßt die Kaiserin ihre Gemächer nicht mehr. Die Geburt eines Prinzen wird der Pariser Bevölkerung durch 101 und die Geburt einer Prinzessin durch 21 Kanonenschüsse verkündet werden. Im ersten Falle wird der Kaiser durch den Groß-Kanzler der Ehren-Legion dem Thron-Erben das große Band dieses Ordens und die Militär-Medaille als Wiegen-Angebinde überreichen lassen. Am Tage nach der Entbindung findet in der Kapelle der Tuilerien die kleine Taufe statt.

Spanien.

Madrid, den 27. Februar. Seit einiger Zeit empfangen die Minister und andere Behörden täglich anonyme Briefe, worin ihnen mit Umsturz und Ermordung gedroht wird. Die gestern erfolgte gerichtliche Verurtheilung des Miliz-Soldaten, der einen Stadt-Sergeanten ermordete, zur Todesstrafe der Erdrosselung, hat einige Aufregung verursacht, und es geht das Gerücht, daß Pucheta eine Meuterei vorbereitete, um die Vollziehung des Urtheils zu hindern. Die Behörde ist aber auf ihrer Hut und zeigt sich sehr wachsam.

Madrid, den 27. Februar. Die Ueberreste der kleinen Rebellenbande des Mariano Hierros sind in Pedrosa dal Principe wieder aufgetaucht. Sie bestehen aus 4 Mann, sind mit Flinten und Säbeln bewaffnet und tragen Nationalgarde-Uniform. Sie verlangten von den reicheren Einwohnern der Ortschaft Geld. Die Civil-Gardeposten von Astudillo und Quintana verfolgen sie. — Ganz nahe bei Saragossa wurde neulich der Eilwagen von 16 mit Perkussionsflinten bewaffneten Räubern vollständig ausgeplündert. Aehnliche Vorgänge werden auch von anderen Orten berichtet.

Madrid, den 29. Februar. Unter den bei dem Bau der neuen Münze beschäftigten Arbeitern sind gestern Unruhen ausgebrochen. Der Civilgouverneur von Madrid, Oberst Sardeco, begab sich mit der bewaffneten Macht an Ort und Stelle, ließ die Rädelsführer verhaften und ins Gefängniß führen und stellte die Ordnung wieder her. Die „Gaceta" sagt, daß ein Arbeiter „Tod Espartero und Odonnell" gerufen habe und sogleich ergriffen worden sei.

In der Nacht vom 10. Febr. wurden durch die Carabiniers in der Nähe von Laceni im Arragonischen 28 Schmuggler verhaftet und ihnen 405 Ballen Waaren, 61 Maulthiere und 3 Büchsen abgenommen. Die Schmuggler setzten sich zur Wehre, die Sieger verloren jedoch nur ein Pferd.

Oberst Correa Botino, der einen Wirth, bei dem er wohnte, gefährlich verwundete, ist zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt worden.

Der Minister des Innern gab den Cortes Kenntniß von den Vorfällen in Malaga. Die Gerichte haben sich der Schuldigen bemächtigt, welche, nachdem sie einen der Polizeiinspectoren bedenklich verwundet haben, der Aufforderung der Behörden sich widersetzten. Diese mußten die bewaffnete Macht requiriren, um die Volkshaufen zu zerstreuen. Die Waffen wurden niedergelegt und 9 Personen verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Madrid, den 1. März. Der Generalinspector der Miliz und Oberbürgermeister von Madrid, General Ferra, hat ein Dekret veröffentlicht, welches die gezwungene Einschreibung aller männlichen Einwohner der Hauptstadt von 18 bis 60 Jahren in die Nationalmiliz anordnet, die dadurch von 20,000 auf 30 bis 32,000 Mann anwachsen wird.

Großbritannien und Irland.

Die Rüstungen haben noch immer ihren ungestörten Fortgang; Truppen und Munition werden in großer Anzahl nach der Krim eingeschifft.

Dänemark.

Kiel, den 1. März. In letzter Nacht traf hier das erste englische Kriegs-Dampfschiff, die Fregatte „Imperieuse", von 51 Kanonen, ein und ging bei Düsternbrook vor Anker.

Türkei.

Konstantinopel, den 21. Februar. Die Pforten-Beschlüsse, in Betreff der Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei, sind nach Paris gesendet worden. In Pera und Galata ist die Straßenbeleuchtung eingeführt worden. Omer Pascha hat Ordre bekommen, an der Spitze der Armee zu verharren. Sir Murray ist in Tabris angekommen und bereitete sich zur Reise nach Mosul vor, woselbst er fernere Befehle der Regierung erwarten will. Nachrichten aus Kandahar zufolge, herrscht dort heftige Aufregung gegen die Engländer; mehrere derselben wurden von den barbarischen Einwohnern getödtet und ihre Frauen eingekerkert, um Lösegeld von ihren Angehörigen zu erzwingen.

Konstantinopel, den 25. Februar. Nach den Briefen der „Triest. Zeit." herrscht in den Militärhospitälern zu Konstantinopel große Sterblichkeit. — Die griechische Geistlichkeit hat den die Reformen betreffenden Hattischerif noch nicht veröffentlicht. — Zu Samsun in Kleinasien haben wiederholte Erdbeben stattgefunden und bedeutende Verheerungen angerichtet. Die Bewohner kampiren unter freiem Himmel. — Die Getreidepreise sind bedeutend gesunken. — Die zu Schumla stehenden ottomanischen Kosaken hatten sich Verstöße gegen die Disciplin erlaubt, welche jedoch sofort unterdrückt wurden.

Konstantinopel, den 25. Febr. Am 22sten Abends wüthete in Konstantinopel ein heftiger Sturm mit solcher Gewalt, daß alle Häuser zitterten und 17 Minarets und verschiedene Mauern einstürzten. Im Hafen wurden beinahe alle Schiffe beschädigt. Ein amerikanisches Fahrzeug wurde an die asiatische Küste geworfen und sank; die Mannschaft konnte sich retten. Ein griechisches Schiff ging unter. Im Hafen sanken 7 Kohlenschiffe.

Omer Pascha hat wirklich seine Entlassung gefordert aus Verdruß darüber, daß er für den Fall von Kars von der

Presse verantwortlich gemacht wird, ohne daß die türkische Regierung irgend etwas zu seiner Rechtfertigung gethan hätte. Die Regierung hat einstimmig beschlossen, den Generalissimus aufzufordern, auf seinem Posten zu bleiben. Dieser Beschluß wurde vom Sultan bestätigt und nach Trapezunt ein Schiff mit der höflichen Ablehnung der angebotenen Demission abgeschickt.

Die Rekrutirung der Rajahs soll demnächst ernstlich in Angriff genommen werden.

Griechenland.

Athen, den 22. Februar. Man ist noch immer mit der Ausrottung der Räuberbanden beschäftigt. Die große Bande des Belukis hatte kürzlich einen Kampf mit den regulären Truppen. Von 32 Räubern blieben 9 auf dem Platze und 7 tödtlich verwundete wurden im Gebüsch versteckt gefunden. Drei von ihnen starben bald und die vier übrigen wurden unter militärischer Bedeckung nach Athen gebracht, wo ihr Einzug großes Aufsehen machte. Eine andere Bande bemächtigte sich im Hafen von Dobrena dreier Barken, mit denen sie im Dunkel der Nacht entkamen.

China.

Die wichtige Stadt Liu-Tschiu-Fu in der Provinz Ngann-Hunei, welche die Rebellen seit zwei Jahren inne hatten, ist am 11. November von den kaiserlichen Truppen mit Sturm genommen worden. 5000 Rebellen kamen in diesem Kampfe um.

Amerika.

Aus St. Domingo sind in St. Thomas Nachrichten von einer abermaligen Niederlage Soulouque's eingegangen. Nachdem derselbe bei San Thome geschlagen und nur mit Mühe entkommen war, sammelte er sein Heer im Norden und setzte sich mit 10 bis 12,000 Mann bei Juana Mendez fest. Am 24. Januar brach er von dort auf, um die Dominikaner bei Talanquera anzugreifen; dieselben kamen ihm indeß zuvor und griffen ihn auf der Savana larga an. Das Treffen dauerte von 7½ Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags und die Haytier erlitten abermals eine schmähliche Niederlage. Sie ließen 1500 bis 2000 Todte auf dem Schlachtfelde. Die Dominikaner machten 77 Gefangene, nahmen 2 Kanonen, 3 Fahnen, 180 Pferde und die ganze Bagage. Die Dominikaner selbst verloren nur 25 Mann. Soulouque zog sich nach seiner Niederlage wieder auf Juana Mendez zurück.

Tages-Begebenheiten.

In dem nur aus 11 kleinen Possessionen und einem Dominium bestehenden Dörfchen Bischkowitz, Kreis Nimptsch, hat es innerhalb zweier Monate sechs Mal gebrannt. Man ist dem Frevler noch nicht auf die Spur gekommen.

Potsdam, 7. März. Die Kunde von einem überaus tragischen Ereigniß verbreitet sich soeben durch unsere Stadt. Gestern traf der aus Königsberg vor einiger Zeit nach Berlin übergesiedelte Zahnarzt Janßon in einem hiesigen Hotel in Begleitung seiner Frau und beiden Kinder (von 7 u. 11 Jahren) ein. Die ganze Familie gab am heutigen Morgen bis Nachmittags kein Lebenszeichen von sich. Dies mußte dem Gasthofsbesitzer natürlich auffallen. Um 2 Uhr wurde die Zimmerthür in Gegenwart eines Polizeibeamten geöffnet. Aber welch' Entsetzen ergriff die Eintretenden, da sie Janßon, seine Frau und beiden Kinder entseelt vor sich liegen sahen. Der Unglückliche hatte Frau und Kinder durch Chloroform zuerst getödtet und neben einander auf das Bett gelegt, dann, auf dem Sopha sitzend, auch seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leichen machten einen wehmüthigen, still-friedlichen Eindruck. Von Janßon und seiner Frau fand man Briefe, die auf tiefe Seelenleiden, Sorgen u. s. w. schließen lassen. Nähere Veranlassungen zu dieser unerhörten That kennt man zur Zeit natürlich hier noch nicht. (N.-Z.)

London, den 5. März. In der vergangenen Nacht brach um 5 Uhr früh im Coventgarden-Theater während eines von Herrn Anderson veranstalteten Maskenballes eine Feuersbrunst aus. Das Feuer brach aus, als das Orchester eben die letzte Strophe des Liedes „God save the Queen" anstimmte, und machte der späten Lust ein rasches Ende. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, aber gerettet wurde, mit Ausnahme der Kasse, nichts, auch nicht der unter der Bühne befindliche Apparat des Taschenspielers Anderson. Auffallend ist, daß der Taschenspieler Anderson vor zehn Jahren Direktor des Theaters in Glasgow war und daß auch dort bei der letzten Vorstellung Feuer ausbrach. Der Brand des Coventgardentheaters hat die Dekorationen, Garderobe, Bibliothek und Partituren vernichtet, darunter die Partituren zum „Oberon" und zum „Liebestrank", vermuthlich autographische Exemplare, die nicht ersetzt werden können. Auch vier Hogarth'sche Gemälde, die „Jahreszeiten" darstellend, sind mit verbrannt. Ein junger Mensch und ein Mädchen werden vermißt. Muthmaßlich ist das Feuer durch Ausströmen von Gas entstanden.

Am 4. Januar brach in Macao eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche zwei volle Tage wüthete und über 1000 Häuser verzehrte. Der ganze chinesische Bazar mit allen seinen Waaren und Lebensmitteln verbrannte und nichts konnte gerettet werden. Die Mannschaften zweier französischen Schiffe haben sich durch ihre kräftige und hingebende Hilfsleistung ausgezeichnet und wesentlich zur Rettung der übrigen Stadt beigetragen.

Vermischte Nachricht.

Hr. v. d. Osten erntet gegenwärtig in Holland Lorbeeren, wohin ihn die musikalische Abtheilung der dortigen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft eingeladen hat. Am 20., 22. und 23. Februar hat er demzufolge im Haag, Amsterdam (in felix meritis) und Utrecht gesungen, und nach Berichten dortiger Zeitungen, die voll seines Lobes sind, war der Enthusiasmus, den der Künstler durch seine Leistungen hervorgerufen, so groß, daß er vor und nach jeder seiner Piecen stürmisch empfangen und gerufen wurde. In Utrecht namentlich hat der Beifall nicht enden wollen, und nachdem Hr. v. d. Osten dem allgemeinen Dakapo-Rufe Folge geleistet, ist er nochmals durch zweimaligen Hervorruf und Orchestertusch ausgezeichnet worden. Für die Konzerte der nächsten Woche in Amsterdam, Haag, Rotterdam und Deventer sind wiederum Einladungen an ihn ergangen; eben so von Seiten des Direktoriums der Studenten-Konzerte in Leyden. — Der durch sein meisterhaftes Spiel, wie durch seine Compositionen berühmte Cello-Virtuose Servais aus Brüssel theilte mit unserm Landsmann die Triumphe der erwähnten Abende.

Der Fremdling zu Wiliczka.

Novelle aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts.

(Aus Julius Krebs Nachlaß.)

(Fortsetzung.)

Setzen Sie sich zu mir, mein werther Freund, — sagte am andern Morgen, als sie ihre Andacht geendet, Gräfin Elena zu Bruno, der sie am Ausgange der Kapelle erwartete.

Unfern derselben ließen sich Beide auf einer Salzsteinbank nieder. Es herrschte einige Minuten lang ein banges Schweigen unter ihnen; Elena senkte den Blick, und rang nach Worten; das Wogen ihrer Brust verrieth deutlich die große Bewegung, in welche dieser Augenblick sie versetzte, während Bruno's feuchtes Auge erwartungsvoll an ihren Lippen hing.

Ich habe Ihre Mittheilung mit der innigsten Theilnahme, mit der tiefsten Rührung gelesen, Herr von Stern — begann die Gräfin leise. Ich kann mich einer ähnlichen Empfindung nicht erinnern, wie diese war, welche Ihr so eigenthümlich hartes Loos, die Schilderung Ihrer, der Welt entfremdeten Verhältnisse, in mir hervorlockte. Der bloße Gedanke an einen möglichen Charakter, wie der Ihres Vaters, hat mich mit Eiseskälte des Entsetzens erfüllt. Für ihren Unwillen gegen Oskar habe ich wohl Entschuldigung, doch ach, für den unseligen Zweikampf keine! Die wahre Ehre des Mannes, die er mit starkem Arm mit dem Daransetzen des Herzblutes vertheidigt, muß nach meiner Ansicht einer höheren, besseren Sache, der Sache seines Volkes und Vaterlandes, geweihet und eingeordnet sein, sie muß ihrer innern Würdigkeit nach zu hoch stehen, als daß ein feindlich-spöttisch Wort im bösen Rausch, ein roher Zwist, sie verletzen und den Drang nach blutiger Wiedervergeltung erregen könne.

Elena schwieg eine Minute lang; Thränen füllten ihre Augen und rieselten immer heftiger hervor. Sie sah den jungen Mann mit einem Blick der zärtlichsten Neigung an, der wie ein Frühlingssonnenstrahl durch leichtes Regengewölk brach; sie faßte seine Hand und sagte in gebrochenen lieblichen Tönen: O mein theuerer, geliebter Freund, Sie sind wirklich sehr unglücklich! Aber ich bin es auch, ich bin es mehr noch als Sie. — Ihre Erinnerung ruht auf einer Vergangenheit, die zwar den gehaltlosen lärmenden Freuden der Außenwelt Sie entfremdete, aber um desto eher Sie in der glücklichen Einsamkeit, in der Zufriedenheit mit sich selbst, geneigt und geschickt machte, in den geheimnißvollen Tiefen der Wissenschaften manche unvergängliche Blume zu suchen und zu finden, und ihr Inneres zu einem schönen Fruchtbeet des wahren Lebens vorzubereiten. Ihre Gegenwart ist traurig, doch ist sie es nur für Sie selbst, und der umwölkte Blick in die Zukunft kann sich leicht und plötzlich erheitern. Die Eisrinde von des Vaters hartem Herzen wird und muß schmelzen, wenn er das gewöhnte Bedürfniß nach dem Herzen des Sohnes auch wirklich noch eine Zeitlang gewaltsam unterdrückt. Denn es ist leider eine treffliche Lehre, daß wir eben nur die verlorenen Güter erst würdig schätzen lernen. — Aber ich, o Bruno, ich trage und theile in dem weichen Busen den Schmerz eines ganzen großen und ehemals mächtigen Volkes; all seine von den letzten kriegerischen Stürmen gebrochenen Hoffnungsblüthen sind auch von meinem Lebensbaume gefallen, und er steht traurig und schmucklos da, und wird für die Polin, für die Bürgerin eins geliebten Mutterlandes, wohl keine Blüthen mehr treiben. O ich hatte ein Herz, das mit männlicher Begeisterung alle seine großen Angelegenheiten umfaßte; doch jetzt sind sie dahin die ängstlichen liebgewordenen Sorgen, eine fremde Macht wird die theuern Angelegenheiten bestellen und seinem Interesse unterordnen, und ich habe für die untergegangene Größe meines Jugendlandes nur eine einsam fließende Thräne!

Ja! — fuhr sie mit steigender Wärme fort, und die schönen Augen flammten jetzt unter den langen Wimpern hervor wie zwei helle, einsame Sterne am dunkeln Mitternachthimmel, — ja, als sie mir die Nachricht brachten, daß der theure Gemahl in jener blutigen Schlacht, die unser aller Schicksal entschied, zum Tode getroffen, gefallen sei, daß auch der große Naczelnik*) Kosciuszko seinem finstern Geschick unterlag, und mit ihm die Seele, die politische Bedeutung Polens in Fesseln gelegt wurde, da blickte auch ich mit Verachtung auf ein Leben hin, dessen edelste Hoffnungsblüthen verwelkt waren, um deren Tod Millionen mit mir trauerten. Doch als die ersten Stürme des Gemüths vorüber waren, da kehrte der fromme, gläubige Sinn zurück; ich eilte nach Czenstochau zu dem Wunderbilde der heiligen Jungfrau und goß meinen heißen Schmerz im Gebet vor ihr aus. Ich gelobte strenge Entsagung jedes äußeren Glücks, jedes Reizes, jeder Bequemlichkeit des Lebens; ich versprach, mich in die Nacht dieser Bergwerke zu vergraben und im Eifer frommer Werke das Sonnenlicht nicht mehr zu schauen, bevor der heldenmüthige Wohlthäter Polens nicht frei oder zur himmlischen Heimath eingegangen sei. Ach, es war mir ein so inniges Bedürfniß, etwas zu leiden, zu entbehren, da ja der große verdienstvolle Vaterlandsretter so viel leiden und entbehren mußte.

Ich wählte nicht die klösterliche Einsamkeit, weil ich die Freiheit über alles und selbst in der Ausübung religiöser Andacht liebe, und weil ich das Verdienst der Treue an mein Gelöbniß nur meinem starken Willen, und auch nicht dem entferntesten Einfluß irgend einer Zwangsregel verdanken wollte, weil ich vom Sonnenlicht geschieden, mir Kosciuszko's Kerker im Schlosse Gregor-Orloff zu St. Petersburg hier um so bildlicher vorstellen wollte, und endlich dem Wohlthätigkeitssinne eine weitere Richtung, eine unbeschränktere, vom Auge der Welt entfernte Ausübung zu geben im Stande war.

Ich weiß, was diese Welt zu meinem Entschlusse sagen kann, die in Lärm und Lust keinen Sinn übrig behält für die ernstere Richtung eines ihr entfremdeten Gemüths, insofern es ihre Neugier, oder wohl gar ihren Hohn nicht reizt. Allein ich folge dem stillen Bedürfniß meines Herzens, unbekümmert um jenes Urtheil.

Was soll ich Ihnen nun noch sagen, Bruno? fragte zögernd die schöne Schwärmerin. — Kann und darf ich einer andern Stimme im Busen Raum geben, als dem Schmerzesruf über das große Unglück meines Landes? Seinem Andenken gelobte ich mein Leben zu weihen! Und würde ich nicht freveln? wenn ich neben die ernste Cypresse, welche Polens Urne beschattet, die heitere Mirthe zum Liebesfeste pflan-

*) Ober-Feldherr.

zen wollte! — Nein, theurer Freund, laßt mich meinem heiligen Triebe folgen, laßt mich ungestört und ungekannt durch meine Entsagung das Mißgeschick des Helden ehren, wie ich es an heiliger Stätte versprach, und durch die That beweisen: daß auch ein schwaches Weib einer großen, dauernden Gesinnung fähig sei.

Wohl fühl' ich, — fügte sie ganz leise und schmelzend hinzu — daß es aller Kraft bedarf, um des Herzens eigensüchtige Regung zu bekämpfen, die seit Deiner Erscheinung mich beschlich, — — doch die heilige Jungfrau wird mir Kraft verleihen.

Nicht also, Geliebte! — flüsterte Bruno in seliger Rührung und drückte Elena's Hand an Brust und Lippen; die Himmelskönigin hat keinen Gefallen an gebrochenen Herzen, und ach! empfändest Du wie ich die hohe, heilige Glut der Liebe, auch das Deine würde brechen. Doch es sei, fuhr er mit schöner Resignation fort, ich will durch keinen Sturm der Leidenschaft Deinen Frieden stören. Doch will ich Dir nicht nachgeben an Größe der Gesinnung. Treu wie Dein Schatten will ich Dir bleiben, und keine Macht soll mich aus Wiliczka's großem, frei erwählten Kerker und aus Deiner Nähe bringen. Endlich wird ja wohl das Schicksal, mir sagt's eine freudige Ahnung, den gehofften Segensspruch thun, oder Dein fester Sinn wird brechen und Du wirst gerührt an Bruno's treues Herz Dich wenden!

Er ging. Elena blickte ihm mit strahlenden Augen nach: ihre feinen, frischen Lippen bewegten sich, als wollte sie ihn zurückrufen, doch schnell und streng bezwang sie die aus dem tief verschlossenen Busen hervorbrechende Glut des Augenblicks.

Du edler, geliebter Mensch, sprach sie sanft; — ach, wie heiß wünsche auch ich den von Dir gehofften glücklichen Schicksalsspruch. Wie gern, wie innig wollte ich an Dein Herz mich legen und sagen: ich bin Dein!

Zum zweiten Male seit diesem Gespräch schmolz die Frühlingssonne den Schnee der Karpaten und trieb ihn in rauschenden Bächen der nahen Weichsel zu. — Mit jungem Grün waren Wiliczkas Fluren wieder bekleidet und in den Thälern und auf den Höhen regte sich's in freundlicher Lebendigkeit, — und noch lebten jene edlen Seelen in starker Selbstverleugnung neben einander in freiwilliger seltsamer Verbannung, tief im Schooß der Erde. Sie sahen nicht Morgen- und Abendröthe, nicht heller Sonnenschein wechselte mit dem sanften Mondlicht am sternebestreuten, kühlen Nachthimmel, die Jahreszeiten zogen in ihren bunten Farben und Freuden ungesehen und ungenossen über ihren Häuptern hinweg, nur Bruno's zärtliche Sorgfalt schaffte für die Geliebte reichlich Blumen und Früchte herbei in die glänzende zauberhafte Nacht, von welcher sie umgeben waren.

Außer jenen Entbehrungen aber und außer dem stummen Schmerze, mit welchem sie sich im schwärmerischen Wahne belastet hatten, genossen sie ein großes körperliches Wohlbefinden, denn die Luft in diesen Salzwerken ist im Ganzen äußerst gesund und trocken und von einer sehr mäßigen Temperatur. — Die kolossalen Gestalten der Arbeiter, das hohe Alter, welches sie ohne alle Anfälle von Krankheiten erreichen, beweisen dies eben so sehr, als der Umstand, daß nicht allein das Holzwerk, sondern auch selbst todte Thiere in diesen Schachten beinahe unverweslich werden, so wie man denn oft in entlegenen Kammern Thiere, die in den ältern Zeiten durch Brand oder Verschüttung umgekommen und erstickt waren, ja zuweilen Menschen ganz unversehrt und als Mumien ausgetrocknet findet. Ein Beweis der vorzüglich trockenen Luft in den meisten Richtungen der Bergwerke ist auch der, daß die in den beiden Kapellen *) befindlichen, vor undenklichen Jahren verfertigten Figuren nichts von ihren scharfen Rundungen und Ecken verloren haben, welches sich nur daraus allein erklären läßt.

Bruno hatte Wort gehalten; nie sprach er gegen Elenen etwas von seiner Liebe, und nur bisweilen gewahrte sie den heimlichen, feuchten Blick, mit welchem er ihre herrliche Gestalt betrachtete. Wohl kämpften bei dieser stummen, hoffnunglosen Hingebung Liebe und Mitleid in ihrem weiblichen Herzen mit dem ertrotzten Gefühl der Stärke, mit dem Nationalstolz der Polin auf ihr Gelöbniß, von welchem sie doch in ihrem frommen Wahnbegriffe durch die Vermittelung der heiligen Jungfrau einen günstigen, göttlichen Einfluß auf Kosciuszko's Schicksal hoffte; — allein immer noch siegte die Schwärmerin über das Weib, und die süße Qual der Sehnsucht, welche sie mit dem lieben jungen Manne theilte, fand in ihrem überstrengen Gewissen stets das nöthige Gegengewicht.

Sie traf den Geliebten, ohne daß deßhalb eine Verabredung stattgefunden hätte, zu gewissen Zeiten an der Kapelle. Sein Betragen gegen sie war so zart, so gerundet, als hätte er von Jugend an in den Zirkeln der sogenannten feinen Welt gelebt; und es war doch nur die verständige Würdigung des seltsamen Verhältnisses zu ihr, die hohe Achtung wahren weiblichen Werthes und das ausgebildete sittliche Gefühl, welche ihn, ohne abgeschmackte Empfindelei und Winselei, den rechten Ton und Takt in der Begegnung zu ihr lehrten. Sein Ausdruck trug die Farbe der wärmsten, aufmerksamsten Freundschaft, in sofern die zarten Grenzlinien derselben unter den obwaltenden Umständen dem äußern Vernehmen nach bemerkbar sein konnten; doch vermochte der schärfere Beobachter gar wohl in dem sinnigen Zuge um seinen Mund, in dem dunkel glühenden Auge, das unterdrückte Leid der hoffnunglosen Liebe wahrzunehmen, welche von der zärtlichen Freundschaft eines jungen Mannes zu einer so liebenswürdigen Dame, wie Elena, bis zur blinden, verzweiflungsvollen Leidenschaft für sie, etwa den Uebergangszustand darstellen konnte.

(Beschluß folgt.)

*) Außer der bereits erwähnten, dem heiligen Anton gewidmeten Kapelle, befindet sich nämlich, nahe bei Schacht Saref, in den untern Kontignationen eine der oben völlig ähnliche, welche den Namen Corpus Christi Kapelle führt und bis auf Joseph den Zweiten gleichfalls zum Gottesdienste für die Bergleute, ehe sie an ihre Schicht gingen, diente.

Der Liebling von Panola.

Eine Begebenheit aus dem spanischen Bürgerkriege.

Erstes Kapitel. — Das Erntefest.

Panola ist ein kleines Dorf in Alt-Castilien, und umgeben von einer schönen und fruchtbaren Landschaft, welche einen

Maler bezaubern würde. Die Straßen und Wege, welche bei diesem, von der Natur so begünstigten Orte vorbeiführen, werden von langen Feldern, mit üppig blühenden Lavendel, dessen Wohlgeruch die Luft weit umher erfüllt, eingeschlossen, während die Fruchtbarkeit, die rings umher herrscht — die herrliche Abwechselung von Felsen, Wäldern und Strömen — den köstlichsten Blumen, die in großer überraschender Schönheit und Mannigfaltigkeit überall den Blicken begegnen, und die unzähligen Wasserfälle, die von Fels zu Fels in die Thäler herabfallen, eine Scene bilden, in welcher die Natur alle ihre Reize der Schöpfung vereinigt zu haben scheint. Es war an dem 25. August 1838, daß die Bewohner des Dorfes, und zwar Alle in ihrem besten Sonntagsstaate, vor dem am schönsten gelegenen Hause des Thales versammelt waren und das Erntefest feierten.

Die alten Leute dieser Gruppe saßen unter schattigen Bäumen, dem jungen Völkchen zusehend und sie aufmunternd, welche, einem alten Gebrauche zufolge, um die Trophäe des letzten Bundes Korn, das sie eingeerntet, zu der lebhaften und einladenden Musik der Guitarre, vermischt mit dem Geklapper von Castagnetten, lustig herumtanzten. Zwei Männer, die an dem offenen Fenster des unteren Stockwerkes dieses Hauses saßen, betrachteten diese fröhliche Gruppe mit Stillschweigen. Der Erste von ihnen war ein alter Mann, welcher mehr durch sein vielbewegtes Leben ermattet zu sein schien, als vom hohen Alter gebeugt zu sein. Sein von schneeweißem Haar bedecktes Haupt hing mit patriarchalischer Würde auf seine Brust gebeugt herab, aber die Augen, die dieser ehrwürdige Kopf enthielt, funkelten noch voller Feuer; das größte körperliche Leiden, welches ihn heimsuchte, war eine große Schwäche in seinen Beinen. Sein Anzug halb ländlich, halb militärisch, bestand aus einer langen Weste, einem kleinen Mantel oder Ueberwurf, einer Schärpe von rother Wolle, die sich zwei bis dreimal um seinen Leib wand, und Pantalons auf militärische Art gemacht. Sein kleinkrämpiger Hut, welcher die Gestalt eines Zuckerhutes hatte, war mit Schleifen und Bändern, deren Farben beinahe von der Sonne verzehrt waren, ausgeschmückt.

Dieser alte Mann, der lange in der spanischen Armee gedient hatte, hieß Sennor Don Pedro Riaz, war arm und von Adel, wie alle Castilianer, er stammte aus einer Familie ab, die von Generation zu Generation immer mehr in Verfall gekommen war. Das kleine Haus, in welchem er wohnte, war sein letztes Schloß, und die Felder, die ihn umgaben, sein letztes Hab und Gut. Der alte spanische Krieger war eben damit beschäftigt, einen Dolch zu putzen und aufzupoliren, und seine Pistolen zu laden, — eine Beschäftigung, die er sehr oft, um sich die Zeit zu vertreiben, wiederholte, welche er wie alte Bekannte in seinen Händen um und um drehte, und für sein Alter mit wahrer Geschicklichkeit handhabte. Der junge Mann, welcher neben ihm saß, war sein fünfter Sohn, Don Stefano Riaz. Dieser machte in diesem Augenblicke seine ganze Familie aus, indem die andern vier in der Armee der Königin dienten.

Stefano Riaz war zwanzig Jahr alt und einer der schönsten Männer des Dorfes, — wenigstens sagten alle Mädchen so, und sie sind keine unrechten Beurtheiler in solchen Dingen. Er war das lebendige Ideal eines Spaniers, mit aller seiner Grazie und allem seinen Stolze. Sein von der Sonne gebräuntes Gesicht, von schöner ovaler Form, große schwarze funkelnde Augen, sein Haar schwarz, wie die Flügel des Raben, hing in natürlichen Locken um seinen Nacken; und in seinen Gesichtszügen war jener eigenthümliche nationale Stolz vorherrschend, durch welchen man einen Castilianer von allen andern Menschen des Erdbodens erkennen kann.

Der Anzug dieses jungen Mannes war der berühmte Fest-Anzug, unter dem Namen Majo bekannt, dessen sprüchwörtliche Schönheit mehr als einem Reisenden die Bemerkung, so zu sagen, abgefordert hat, — daß es keinen Prinzen in Europa gäbe, der sich so geschmackvoll kleidete wie ein einfacher Dorfbewohner von Castilien.

Stefano Riaz trug eine schwarze Weste oder Mieder, welches mit Schleifen von derselben Farbe verziert, und mit seidenen Frangen und Stickereien besetzt war, die den hübschesten und gefälligsten Anblick gewährten, da sie mit dem besten Geschmack angebracht waren. Zwischen dem gelbseidenen Besatze dieses Mieders und dem offenen Theile einer kleinen mit goldenen Knöpfen besetzten Weste, erblickte man ein schönes mit Stickereien verziertes Hemdchen. Ein Halstuch, mit nachläßigem Geschmacke angethan und mit einem goldenen Ringe befestigt, hing von seinem Halse bis auf die Brust herab. Seine kurzen Beinkleider von schwarzgestreifter Seide wurden bei den Knieen durch eine seidene Schleife, an deren Ende sich eine schwarzseidene Quaste befand, festgehalten. Die Schuhe waren von feinem gelben Leder und halb bedeckt mit Gamaschen von demselben Material und Farbe, dieselben waren an den Seiten offen, um die weißseidenen Strümpfe dem Auge vortheilhaft zu zeigen. Zu diesem Anzuge füge man einen schwarzen Filzhut mit einer langen Feder geschmückt, und wir haben eine genaue Beschreibung von dem Fest-Anzuge oder Majo von Panola.

Wenn die Castilianischen Landleute sich in diesen Anzug kleiden, vergessen sie gewöhnlich ihr gravitätisches Benehmen und geben sich dem Vergnügen und der Heiterkeit hin. Dieses war aber nicht der Fall mit Stefano de Riaz, dessen auffallende Traurigkeit einen schlagenden Gegensatz zu seinem festlichen Anzuge darstellte. Am offenen Fenster stehend, und in seiner Hand ein Bouquet von Jasminen haltend, betrachtete er die Erntefest-Tänzer und Tänzerinnen mit wehmüthigen Blicken, aber wenn eine gewisse schöne Tänzerin, schöner wie alle andern, graziös vorüberflog, da wurden seine Augen funkelnd und ein tief aus der Brust geholter Seufzer entschlüpfte seinen Lippen. „Wie schön sie ist!“ flüsterte er.

„Stefano!“ sagte der alte Mann plötzlich.

„Wie sie sich um sie herumdrängen,“ hob der junge Mann wieder an, ohne auf die Stimme seines Vaters zu achten.

„Stefano!“ wiederholte der Sennor Don Riaz.

„Welche Grazie, welche Majestät in allen ihren Bewegungen!“ fügte der Jüngling, noch weniger wie vorher auf die rufende Stimme achtend, hinzu.

„Stefano!“ schrie der alte Krieger aus voller Kehle.

„Rieft Ihr mich bei Namen, Vater?“ sagte der Majo, indem er sich umwandte.

„Potztausend!“ erwiederte Don Pedro lächelnd. „Worüber denkst Du denn so tief nach, mein Sohn?“

„Nachdenken, mein Vater? O! ich war über gar nichts nachdenkend, ich blickte nur auf die Schnitter, wie sie um das letzte Bund Korn herumtanzen."

„Wenn Du über nichts nachgedacht hättest, so würdest Du ihrem Beispiele gefolgt sein, anstatt sie zu beobachten."

„Ich habe keine Lust zum tanzen!" seufzte der junge Mann, während er sich von dem Fenster entfernte.

„Und warum nicht?" frug sein Vater.

„Ich weiß selbst nicht," erwiederte Stefano.

„Aber," sage der Alte halblaut für sich hin, „ich habe eine Idee, warum er nicht will. Hier, mein Junge," hob er ganz ruhig wieder an, „lege diesen Dolch und diese Pistolen auf ihren gewohnten Platz."

Stefano nahm die Waffen und schien sie aufmerksam zu betrachten, doch geschah dieß nur, um dadurch seine Verlegenheit vor seinem Vater zu verbergen. Doch auf einmal, um die Unterredung auf etwas Anderes zu lenken, sagte er: „Sie mögen wirklich stolz sein, mein Vater, denn ich bin fest überzeugt, daß es keinen Grenadier in der Armee der Königin giebt, der seine Waffen in besserer Ordnung hält, als Sie die Ihrigen."

„Die Waffen eines alten Soldaten sind seine Kleinodien, mein Sohn!" erwiederte Don Riaz mit militärischem Hochgefühl. „Doch glänzen sie heute nicht so, als damals wie ich sie unter dem Befehle Minas gegen die Feinde spanischer Unabhängigkeit führte. Damals hatte ich nicht Zeit, zwischen den Schlachten bei Tage und den Märschen bei Nacht, sie zu reinigen.

Aber heute, da die Invalidenkrücke ihre Stelle in meinen Händen vertreten muß, tröste ich mich nur mit dem Gedanken, daß, wenn ich sie auch nicht länger benutzen kann, sie doch für den Gebrauch eines Andern in gutem Zustande halte. In dieser Zeit des Bürgerkrieges und der Parthei-Spaltung, da sollte wenigstens jeder Castilianer, der nicht für seine Königin und Vaterland zu kämpfen im Stande ist, die Mittel in Händen haben, sein Haus und Heerd zu vertheidigen. Doch," sagte er: „Du hast mich durch Deine Bemerkung weit von dem, was ich zu Dir sagen wollte, hinweggeleitet. Lege jetzt die Waffen beiseite und höre mir aufmerksam zu."

Stefano gehorchte so langsam wie nur möglich und näherte sich dann seinem Vater mit einem Gesichte, welches große Verlegenheit ausdrückte. „Was wünschen Sie mir zu sagen, mein Vater?" frug er, indem er mit den Schleifen seines Mieders spielte.

„Ich wünsche Dir zu sagen," erwiederte Don Pedro, welcher ihn von oben bis unten mit Lächeln betrachtete; „ich wünsche Dir zu sagen, wem Du die drei oder vier letzten Tage mit Deinem geheimnißvollen Wesen und Deinem Seufzen und Stöhnen ähnlich bist."

„Wie meinen Sie das, Vater, ich verstehe Sie nicht," fiel Stefano ein.

„Ja, ja! — Du verstehst mich ganz gut," behauptete Don Pedro.

„Bis jetzt kann ich nicht sehen, daß ich mich mehr zurückgezogen hätte als ein Anderer," erwiederte Stefano; ich habe das Erntefest den ganzen Tag fröhlich und heiter mitgefeiert, ich habe lange Zeit mit den Mädchen und jungen Männern getanzt. Und hier ist mein Festbouquet, das den ganzen Tag noch nicht von meiner Brust gekommen ist."

„Das ist alles recht gut und wahr," sagte Don Riaz spöttelnd, „aber geh und sieh einmal in den Spiegel, und betrachte Dir das Gesicht, welches Du machst, während Du mir dies alles hererzählst!"

„Ich versichere Euch, mein Vater —"

„Ah! bab berle bab!" sagte der Alte gut launig, „ich versichere Dich, daß Du Deinem würdigen Vater auf ein Haar ähnelst, das steht bombenfest."

„Euch!" rief Stefano.

„Mir nicht, so wie ich jetzt bin, mit meinen grauen Haaren und lahmen Gliedern," sagte Don Riaz, „sondern wie ich vor 45 Jahren aussah, als ich mich in die reizende Paquita Brez verliebte, ehe sie meine Frau wurde."

„Verliebt!" stammelte Stefano. „Glaubt Ihr denn, daß ich mich verliebt habe?"

„Bab berle bab! ich glaube es nicht, mein Sohn, sondern ich sehe es, ich weiß es und ich bin ganz überzeugt davon. Warum hast Du mir nichts davon gesagt?" fügte er hinzu, während er seine Arme zärtlich nach seinem Sohne ausbreitete.

„Mein Vater," sagte Stefano, indem er die Umarmung herzlich erwiederte; „mein Vater, Ihr sollt Alles erfahren."

Beide setzten sich dann, indem sie ihre Stühle dicht nebeneinander rückten, an den kleinen Tisch; während die Schnitter in ihrem fröhlichen Tanze fortfuhren, enthüllte Stefano seinem würdigen Vater das Geheimniß, das sein Herz mit solcher Schwermuth füllte.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

13. März 1831. Neues französisches Ministerium. Casimir Perrier Conseils-Präsident und Minister des Innern. (Das Ministerium der richtigen Mitte genannt.)

13. März 1806. Die Englander, unter Warren, nehmen bei Madera die französischen Schiffe Marengo und Belle-peule weg; Linois gefangen.

15. März 1806. Das Herzogthum Berg von Baiern an Frankreich abgetreten. Prinz Murat zum Erbherzog von Cleve und Berg erhoben.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

1424. Gestern Abend wurde meine liebe Frau Malwine, geb. Wiesner, durch Gottes gnädige Hülfe von Zwillingen (Mädchen und Knaben) zwar schwer aber glücklich entbunden, welches ich hierdurch, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzeige. Pauli, Diaconus.

Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, den 9. März 1856.

(Nebst Beilage.)

1421. **Entbindungs-Anzeige.**

Die am 8. März c., Abends 3/4 6 Uhr, zwar schwere aber glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Louise, geb. Rosemann, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 9. März 1856.

Adolph Lienig,
Unteroffizier u. Bataillonsschreiber im 1. Bataillon (Jauer) 7. Landwehr-Regiments.

Todesfall-Anzeigen.

1447. **Todes-Anzeige.**

Am 5. d. Mts. entschlief sanft und Gott ergeben nach schweren langen Leiden meine gute brave Frau, Juliane, geb. Hallmann, in dem Alter von 40 Jahren 7 Monaten und 24 Tagen. Mein Verlust ist schmerzlich und 7 Kinder beweinen ihre treue sorgsame Mutter.

Tief betrübt widmet diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend,

Hentschel, Hausbesitzer und Handelsmann.

Warmbrunn, den 10. März 1856.

1468. **Todes-Anzeige.**

Tief betrübt machen wir lieben Freunden und Verwandten, nah und fern, die schmerzliche Mittheilung, daß es dem himmlischen Vater gefallen hat, unsere einzige liebevolle gute Tochter Maria, am 29. Februar, früh um 5½ Uhr, nach 5 tägigen Krankenlager am Scharlachfieber, in dem blühenden Alter von 14 Jahren 6 Monaten und 9 Tagen zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten

Wilhelm Drescher, Tischlermstr. } als Eltern.
Josepha Drescher, geb. Winkler, }
Gustav und Wilhelm, als Brüder.

Boberstein, den 1. März 1856.

1434. Allen entfernten lieben Verwandten und Freunden widmen Unterzeichnete, statt besonderer Meldung, die traurige Anzeige, daß am 22. vorigen Monats unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Müller-Meister Karl Berndt in Ober-Langenöls, in Folge eines Schleimfiebers, nach dreiwöchentlichem schmerzlichen Krankenlager, 61 Jahr 3 Monat alt, im Herrn sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Langenöls, den 8. März 1856.

1414. **Todesfall-Anzeige und Danksagung.**

Verspätet.

Mit tiefbetrübtem Herzen melde ich allen Freunden und Bekannten den so frühen Tod meines guten Bruders, des Bäckergesellen Friedrich Lucas aus Boniglei, Kreis Gitschin in Böhmen, welcher zu mir auf Besuch kommend, am 27. Februar c. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Hospitale, nach einem sechstägigen Leiden am Nervenfieber, in einem blühenden Alter von 17 Jahren 4 Monaten und 5 Tagen, selig dahinschlummerte. Die innigsten Beweise von Liebe und Wohlwollen, welche meinem dahingeschiedenen guten Bruder, sowohl während seiner letzten Leidensstunden, als auch bei dessen Beerdigung, zu Theil geworden sind, verpflichtet mich zu dem aufrichtigsten Danke, mit dem Wunsche: daß der gütige Vater ähnliche Prüfungen von Ihnen Allen noch fern halten möge. Insbesondere statte ich gegen diejenigen Alle den aufrichtigsten Dank ab, welche so zahlreich sich an dem Leichenbegängniß betheiligten, und überhaupt zur Verherrlichung des Begräbnisses meines guten Bruders so viel beigetragen haben.

Der trauernde Bruder Franz Lucas,
Bäcker in der Obermühle in Schmiedeberg.

1425. **Denkmal der Liebe**

meiner unvergeßlichen Gattin

Johanne Juliane Müller, geb. Unger,

Ehefrau des Huf- und Waffenschmiedemeisters Friedrich August Müller in Krausendorf.

Sie starb am Lungenschlage den 27. Februar 1856 in dem blühenden Alter von 21 Jahren 8 Mon. und 12 Tagen.

Geliebte Gattin! ach viel zu früh
Gingst Du von uns und kehrest nie
O Theure! in unsre Arme zurück.
Schnell hat Dich uns der Tod geraubt;
Ganz unerwartet sank uns Dein Haupt,
Zertrümmerte Deines Gatten Glück.

Noch eh Du uns Lebewohl gesprochen,
So war'n Deine Augen Dir schon gebrochen,
Die sonst so freundlich uns stets waren;
Ach der Eltern herbe Thränen
Und des Bruders schmerzlich Sehnen
Legen hier tiefe Wehmuth dar.

Es war umsonst, nichts konnte Dich uns retten,
Es war umsonst der Liebe heißes Flehn;
Deine Kinder, die Dir schon vorangegangen,
Um die hier Deine Augen heiß geweint,
Haben droben Dich im Licht empfangen,
Ewig lebest Du mit ihn'n bei Gott vereint.

So schläfst Du, Theure! uns entnommen,
Den Todesschlaf in Deiner Gruft;
Wohlthätig, freundlich, christlich, bieder
Warst Du in Deinem Pilgerlauf.
Deine Treue, Dein Fleiß, Dein edler Sinn
Führt mich recht oft zu Deinem Grabe hin.

Ruhe sanft! schlaf wohl!

Krausendorf, den 5. März 1856.

Friedrich August Müller, als trauernder Gatte.
Johann Gottfried Unger, } als Eltern.
Johanna Helena Unger, }
Johann Gottfried Unger, als einziger Bruder.

Brandunglück.

Am Sonntag, den 9. März, Abends um 7¾ Uhr, traf die Stadt Greiffenberg a. Q. ein neues Brand-Unglück. Es wurden im Stadttheile „am Berge“ sechs Häuser ein Raub der Flammen.

1413. **Thierschutz-Verein.**

Freitag den 14. März Abends 7 Uhr,
im Hôtel de Prusse, Warmbrunn.

1469. **Donnerstag, den 13 März, Conferenz und Billet-Verloosung vom dramatischen Verein.**

1467. **Konzert-Anzeige.**

Der Tschiedel'sche Gesangverein wird

Donnerstag, den 13. März c. Abends 7 Uhr,

im Saale des Gasthofes Neu-Warschau, ein

Konzert

veranstalten, dessen Ertrag, nach Abzug der unvermeidlichen Kosten, hiesigen Armen zukommen soll.

Aufgeführt wird: im I. Theile:

Mozarts Requiem.

Im II. Theile:

der **42. Psalm,** comp. v. Mendelssohn Bartholdy.

Billets à 10 sgr. und Textbücher zu 1 sgr. sind in der Expedition d. Bot. zu haben; an der Kasse kostet das Billet 15 sgr. Hirschberg den 5. März 1856.

Der Verein-Vorstand.

An milden Gaben für Liebstadt in Böhmen und den dasigen Geistlichen sind bei dem Unterzeichneten ferner eingegangen:

Vom Herrn P. Kraudt in Adelsdorf 1 rtl. Vom Herrn Diac. Christoph in Marklissa 15 sgr. Vom Handelsmann Herrn Riha in Fischbach 1 rtl. Vom Lehrer Herrn Göbel in Steinseifen 15 sgr. Abermals durch Herrn P. Rogge in Großtinz 3 rtl. 10 sgr. Vom Herrn C. Wolf in Seidorf 1 rtl. Durch Herrn P. Haupt in Buchwald 1 rtl. Durch Herrn P. Tschachak in Treppeln bei Crossen 5 rtl. Durch Herrn P. Lummert aus der Gemeinde Liebau und Schömberg 2 rtl. Durch Herrn P. Bäck in Striegau 5 rtl.

Summa 20 rtl. 10 sgr. — pf.
Dazu die frühern Gaben mit 457 = 2 = 7 =
Zusammen 477 rtl. 12 sgr. 7 pf.

Erdmannsdorf, den 8. März 1856.

Der Superintendent **Roth.**

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 14. März c., Nachmittags 2 Uhr.

Es liegen vor: Handelskammerbericht pro 1855. — Aufnahmegesuch des Schneider-Meister Wehle aus Straupitz und Tagearbeiter Raupbach. — Bericht über die hiesige Suppenanstalt. — Die Anstellung eines Klassensteuer-Rendanten mit 200 Thlr. und Beschaffung des nöthigen Lokals. — Geschäfts-Ordnung der Commission für Abschaffung der Haus- und Straßenbettelei. — Mittheilung des Herrn Rector Lindner: daß am 10. 11. und 14. d. Mts. die Prüfung der evangel. Stadtschule abgehalten werden wird.

Großmann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1404. **Bekanntmachung.**

In Sachen betreffend den über das Vermögen des Müllermeisters Carl Bieder zu Straupitz eröffneten gemeinen Concurs im abgekürzten Verfahren wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Justiz-Rath Robe hierselbst zum definitiven Verwalter der Concursmasse ernannt worden ist.

Hirschberg den 19. Februar 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1303. **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf von 14 bis 1500 Ctr. eichener Spiegelrinde aus dem diesjährigen Schlage des Stadtforstes Siebenhuben und des Hospitalforstes haben wir einen Termin auf Dienstag den 25. März d. J., Vormittag 10 Uhr, in unserem Sitzungszimmer anberaumt, zu welchem Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen vorher in unserer Registratur einzusehen sind.

Jauer, den 4. März 1856.

Der Magistrat.

1420. **Bekanntmachung.**

Das hiesige Brau-Urbar so wie der städtische Gasthof werden zu Johanni d. J. pachtlos und sollen auf den 15ten April c., Vormittags 10 Uhr, im magistratualischen Sitzungs-Zimmer des hiesigen Rathhauses auf anderweitige drei Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Cautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei der Brau-Urbars-Pacht eine Caution von 100 Rthlr. und bei der Gasthof-Pacht eine Caution von 60 Rthlr. verlangt wird, sowie daß die Wahl unter den Meist- und Bestbietenden den verpachtenden Communen vorbehalten bleibt.

Schömberg, den 5ten März 1856.

Der Magistrat.

1077. **Freiwillige Subhastation.**

Die Nachlaß-Häuslerstelle des Johann Gottlieb Elger sub No. 111 in Mühlseiffen, laut der, nebst den Verkaufsbedingungen in unserem Bureau einzusehenden Taxe, auf 490 Thlr. abgeschätzt, wird in termino

den 7. April d. J., Nachm. 3 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst subhastirt.

Greiffenberg den 23. Februar 1856.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

1407. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Bauer Ferdinand Scholzschen Erben gehörigen, zu Nieder-Thiemendorf belegenen Grundstücke:

1., die Landung No. 72 mit den darauf stehenden Gebäuden taxirt 9917 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
2., die Landung No. 67 taxirt 527 Thlr. 10 Sgr.
3., die Landung No. 58 taxirt 237 Thlr. 10 Sgr.
4., die Landung No. 95 taxirt 36 Thlr., sollen

am 3. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wohnhause der Landung No. 72 Nieder-Thiemendorf unter den nebst Taxe in unserm Bureau II. einzusehenden Bedingungen freiwillig subhastirt werden.

Lauban den 1. März. 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktion.

1435. **Berichtigung.**

Die Elger'sche Auktion findet am **20. März** c. in Nr. 247 zu Schwerta statt.

Zu verpachten.

1306. Die Dominial-Brau- und Brennerei zu Nieder-Würgsdorf, Kreis Bolkenhain, ist von Johanni d. J. ab auf drei oder sechs hintereinanderfolgende Jahre anderweitig zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind täglich in den Mittagsstunden bei dem Wirthschaftsamte zu erfahren und kann auch daselbst der Pachtkontract abgeschlossen werden.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei nebst dem gut eingerichteten Gasthause zu Wernersdorf, an der Chaussée von Landeshut nach Rudelstadt, Kupferberg und Hirschberg belegen, wird vom 1. Juli a. c. ab, anderweit verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf

Freitag den 28. März c., Vormittags 11 Uhr, in der Wirthschafts-Canzlei zu Wernersdorf angesetzt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen sowohl dort, als auch in der Wirthschafts-Canzlei zu Fürstenstein jederzeit zur Einsicht bereit. [1210.]

Pacht-Gesuch.

1180. Ein Gut, von circa 200 Morgen Areal, wird zu pachten gesucht; von wem? sagt der Gastwirth Schmidt in Neu-Warschau zu Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

1321. Eine Kretscham-Nahrung mit mehreren Gerechtigkeiten und 16 Scheffel Acker und Wiese, in einem belebten großen Dorfe, ist zu verkaufen oder zu vertauschen. Den Nachweis ertheilt der Schiedsrichter

Weigelt in Falkenhain.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zu No. 1245 in No. 19 des Gebirgs-Boten vom 5. März, die Lügen des Psychographen angehend.

Ja! in den Wohnstätten, wo diese durch Vermittelung der Psychographie (gewiß nicht ohne höheren Zweck) als Warnungszeichen erscheinende unerklärliche Kraft, mißgeachtet, aus Neugierde oder zum Zeitvertreib, bespöttelt und Unsinn damit getrieben wird; bleiben nachtheilige, ja verderbliche Folgen nicht aus. — Dort aber, wo dieses Zeichen erkannt und ihm die gebührende Würdigung gezollt wird, entstehen nur gute segensreiche Folgen. [1456.]

1401. **Bitte auch dieses Jahr mich mit Aufträgen zum Waschen und Modernisiren von Stroh- und Roßhaarhüten beehren zu wollen. Modells neuester Façons liegen zur Ansicht bereit.**

Hirschberg. F. E. Sieber.

1440. **Stroh- und Bordenhüte** werden wieder auf's sauberste gewaschen und modernisirt bei Ida Bergmann in Warmbrunn.

1416. Bei dem Abgange eines meiner Zöglinge zum Cadetten-Institut können zu Ostern wieder 1 bis 2 Knaben von 8 — 12 Jahren in meinem Pensionate Aufnahme finden.

Kühn, Pastor.

Boberröhrsdorf bei Hirschberg den 6. März 1856.

721.

„Für Auswanderer!"

Am 1. März und von da ab allmonatlich am 1sten und 18ten expedirt über Bremen und Hamburg direct, nicht über England, per Dampf- und Segelschiffen nach:

New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebeck, New-Orleans, Galveston (Texas), Brasilien und Australien

zu den billigsten Hafenpreisen. — Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldlich Auskunft und Prospekt der von der Königlich Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

H. C. Platzmann, Louisenplatz Nr. 7 in Berlin.

P. S. Amerikanisches Geld, so wie sichere Banquier-Wechsel, begebe ich stets zum allerbilligsten Course.

1423. **Lokalveränderung.**

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige: daß ich jetzt gegenüber dem Rathhause, am Obermarkte No. 381 wohne, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

W. Worbs,
Kürschner und Mützenfabrikant in Goldberg.

Die Ketschdorfer Sterbekasse betreffend.

1437. Die Ketschdorfer Sterbekasse ist durch Nichtbefolgung der Statuten Seitens der Verwaltung in Unordnung gerathen, und das Vertrauen zu derselben geschwächt worden. Die Duldung bedeutender Restsummen, welche in den letzten Jahren oft 400 Thaler überstiegen, hat viel dazu beigetragen, die Kasse ihrer Auflösung entgegen zu führen. Die Kasse ist dem früheren Rendanten jetzt abgenommen und mir übertragen worden, und glaube ich, wenn die Mitglieder wieder regelmäßig zahlen, und mich die Bezirksvorsteher gehörig unterstützen, den Fortbestand der Kasse zusichern zu können. Die Kasse hat noch einen Reservefonds von 400 Thalern in Staatsschuldscheinen und hypothekarisch sicher untergebrachten Kapitalien; seit dem März vorigen Jahres sind aber keine Einzahlungen mehr erfolgt, es müssen daher, wenn der Reservefonds nicht angegriffen werden soll, die Einzahlungen sofort wieder beginnen. Die Bezirksvorsteher werden deshalb ersucht, im Monat März und zwar bis zum 20. von jedem Mitgliede 1 Sgr. und bis zum 31. wieder 1 Sgr. zu erheben, und das Geld unverzüglich mir zu übersenden. Vom Monat April ab wieder wöchentlich von jedem Mitglieder 1 Sgr. erheben, und zwar so lange bis die jetzt von der Kasse zu zahlenden Prämien gedeckt sind, und die bisher üblich gewesenen Zahlungen wieder beginnen können. Reste dürfen nicht geduldet werden, und diejenigen Mitglieder, welche dreimal im Rest verbleiben, werden ohne Weiteres gestrichen.

Schönau den 6. März 1856.

Der 1. Vorsteher und Rendant der Ketschdorfer Sterbekasse. Seydel.

791. Indem ich mich beehre, die Uebernahme eines Granitbruches in Langwasser hiermit öffentlich anzuzeigen, empfehle ich mich vom 1. April dieses Jahres ab zur Anfertigung aller Granitarbeiten für bauliche Zwecke, mit dem Bemerken: daß auch die größten Thüren-Einfassungen, Stufen, Platten 2c. in meinem Bruche gewonnen werden.

Derartige Bestellungen ist Herr Mauermeister Hoffmann in Greiffenberg bereit entgegen zu nehmen, der auch zugleich Sandsteinplatten 2c. aus meinem Sandsteinbruche in Löwenberg vom 1. April ab auf Lager hält, oder schleunigst besorgt.

Löwenberg im Januar 1856.

Wilhelm Pätzold & Comp.
Steinbruchbesitzer.

1440. Eine einfach möblirte Stube ist billig zu vermiethen; ein alter Flügel baldigst zu verkaufen. Beides zu erfahren im Gymnasio eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeigen.

1276. Das Haus No. 185, dunkle Burggasse, ist aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß dasselbe einen großen frostfreien Keller enthält. Das Nähere beim Eigenthümer.

1350. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein hier gelegenes großes, massives Wohnhaus, worin 4 Stuben nebst Kammern, und ein Laden befindlich, worin früher das Kaufmannsgeschäft, in Schnitt- und Specerei-Waaren, betrieben worden ist, nebst großem Hofraum und Stallung, wobei noch ein großer und schöner Obst- und Gemüsegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei

Carl Beer, Handschuhmacher in Nr. 93 zu Schönau.

Eine Conditorei und Pfefferküchlerei,

mit massiven Wohn- und Hinterhause, worin ein Laden, Billard und Gaststube, ein paar Stuben mit Alkoven, vollständigem Inventarium 2c. ist für 2,800 Thaler zu verkaufen. Diese schöne Besitzung ist am Ringe einer belebten Kreisstadt gelegen. Näheres sagt Commissionair G. Meyer.

1304. Verkaufs-Anzeige.
Die Freistelle Nr. 25 zu Nieder-Kunzendorf bei Freiburg, bestehend in einem neugebauten massiven Wohnhause mit vier Stuben, dazu gehörigem Keller und anderem Gelaß, Stallung, Scheuer, Remise und Obst-Garten und etwas Acker, ist veränderungshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Eigenthümer und der Getraidehändler Friebe in Stannowitz bei Striegau.

Raschke.

1.) Eine Freistelle mit 26 Scheffel Acker und Wiese;
2.) Eine Stelle mit 62 Scheffel Acker und Wiese;
3.) Eine Stelle mit 15 Scheffel Acker und Wiese
weiset zum Verkauf nach

1320. Gottlieb Weist in Schönau.

1424. Das Haus Nr. 260, Wolfsstraße, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist massiv und in gutem Bauzustande, es enthält 4 Stuben, 4 Kammern, Bodengelaß, 2 Keller, Garten und massives Hintergebäude. Näheres bei

Goldberg im März 1856. J. Schilling.

1395. Veränderungshalber bin ich Willens meinen gut eingerichteten Gasthof zur „Stadt London" hierselbst, an einer der besten Hauptstraße gelegen, mit eingerichtetem Garten, massiver Kegelbahn (zum heitzen), so wie auch gutem Acker und Wiesen, zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei Unterzeichnetem persönlich, oder in portofreien Briefen wegen des Näheren melden. Die Uebergabe kann bald, oder auch den 1. April d. J. geschehen. Carl Richter, Gastwirth.

Warmbrunn den 6. März 1856.

1402.

Hausverkauf.

Ein in Liegnitz, in der Breslauer Vorstadt, gelegenes massives Vorder- und Hinterhaus nebst Garten ist zu verkaufen. Näheres darüber zu erfragen bei Herrn Kirchner & Sohn in Liegnitz, oder bei J. H. Kranz in Breslau. Breslau den 2. März 1856.

1398. Das Haus Nr. 329 zu Schreiberhau, nebst einem Bodenstück, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Endler, Maurer.

1399. Das Haus Nr. 135 nebst 4 Scheffel Acker auf der Colonie Scheibe zu Erdmannsdorf, ist aus freier Hand zu verkaufen. Käufer melden sich geneigst daselbst.

1426. Eine ländliche Besitzung mit 25 Morgen Acker und Wiesen, nahe bei einer Kreisstadt gelegen, ist baldigst zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen unter der Adresse L. B. poste restante Landeshut.

1418. Zu verkaufen ist:
Eine neugebaute Wassermühle, 7 Ellen Gefälle, mit hundert Morgen Grundstücke, 11 Rthlr. Rente, für den Kaufpreis von 5000 Rthlr., mit 1500 oder höchstens 2000 Rthlr. Anzahlung.

Desgleichen ein Restgut mit 64 Scheffel, Bresl. Maaß, Grundstücke und guten Gebäuden, für den Kaufpreis von 4000 Rthlr. Dieses Gut wird im Ganzen, auch zur Hälfte getheilt, verkauft.

Ferner eine Landwirthschaft im Goldberg-Hainauer Kreise, wozu 60 Morgen ganz gute Grundstücke mit guten Gebäuden gehören. Auskunft darüber ertheilt:

C. Weigel in Falkenhayn.

1430 **Freiwilliger Verkauf einer Stelle.**

Eine Freistelle, mit 26 Scheffel gutem Ackerfeld und gegen 14 Scheffel Wiesewachs, die Gebäude in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere in No. 228 auf dem Nieder-Viehwege zu Grunau bei Hirschberg.

1453. **Eine Ackerbesitzung**

mit 18 Scheffel Acker und Wiese 1. Klasse, Wohnhaus und Scheuer im besten Zustande, 1/4 Stunde von Hirschberg, ist für 1900 Thaler mit wenig Anzahlung zu verkaufen.

[1453.] Commissionair G. Meyer.

1331. Das Haus No. 455, bei der Obermühle, enthaltend 4 Stuben und dem dazu nöthigen Gelaß, nebst einem Obst- und Grasegarten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bis zum 15. März c. bei mir melden, wo sie das Nähere erfahren.

Goldberg im März 1856. Julius Zirkel.

1464.
Verkaufs = Anzeige.

Der Wetterkind'sche Gerichts=Kretscham nebst dem Freigut Nr. 6 zu Nieder=Falkenhain, steht behufs der Auseinandersetzung der Wetterkind'schen Erben baldigst freiwillig zum Verkauf. Kauflustige können jederzeit das Nähere beim Müllermeister Kutzner zu Adelsdorf erfahren.

1439. Das Haus No. 707 in den Sechsstädten ist zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

1442.
Elbinger Neunaugen,

pro Stück 1½ Sgr., das Schock 2⅔ Rthlr., empfiehlt **Robert Friebe.**

1427
Pigrinsaure Gallus=Dinte,

welche bald nach dem Gebrauch in das tiefste Sammtschwarz übergeht, offerirt in Flaschen zu 5, 3 und 2 Sgr., so wie auch quartweise billigst
Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

1237. Bei dem Dom. Schierau, Goldberg=Haynauer Kr., steht ein einjähriger Bull=Original=Schwytzer, 200 Scheffel Kartoffeln und 2000 Schock Strohseile zum Verkauf.

1338. In Nr. 200 zu Ober=Poischwitz bei Jauer steht ein Stamm=Ochse von großer Race, roth mit weißem Gesicht, zu verkaufen.

1445.
Stettiner Preßhefe,

im Ganzen so wie im Einzelnen, empfiehlt
Albert Ludwig am Markt.

1345. Ein 3½ jähriger, schöner Mürzthaler Zuchtbullen, und ein flockhäriger Vorstehhund, dressirt im 2ten Felde, werden zum billigen Verkauf ausgeboten.
Freyburg, den 5. März 1856.
Neumann, Posthalter.

1302. Das Dominium Matzdorf bei Spiller hat circa 10 Scheffel Saubohnen, gute Qualität, zu verkaufen.

1325.
Extra schöner
Kiefer = Samen
(Pinus sylvestris),
sowie vorzüglichster Maulbeer=Samen, 1855er Ernte, sind zu beziehen, und gratis die Preis=Couranten von sämmtlichen Gemüse=, Feld=, Wald= und Blumen=Sämereien, Knollen=Gewächsen ꝛc.
durch Herrn **J. E. Baumert in Hirschberg**
von **J. G. Hübner aus Bunzlau.**

1415.
Johannes Springer

in Hermsdorf unterm Kynast, empfiehlt sein durch neue Einkäufe assortirtes
Schnittwaaren = Lager,
unter der Versicherung der billigsten Preise zur geneigten Beachtung.

1436. Ein Dachshund, der über seine Brauchbarkeit als Kriecher geschlagene Beweise vorzeigen kann, wird verkauft in Nr. 114 in Hermsdorf städtisch bei Liebau.

1411. Reis, 4 Pfund 9 Sgr.;
Heringe, das Stück 3, 6 u. 9 Pf.,
empfiehlt **W. Ludewig,** dunkle Burggasse.

1397. **Frischer Struve'scher Selter=Brunnen, so wie Soda=Wasser in ½ und ⅙ Flaschen, sind wieder angekommen bei**
Pauline Heyden in Hirschberg.

1403.
Verkauf eines Zuchtbullen.

Von zwei, jeder 1¼ Jahr alten Bullen, soll als übercomplett einer verkauft werden; der eine ist rein Allgauer Race, der andere Kreuzung von Allgauer Bullen und einer Landkuh; jedes der Thiere ist normalmäßig gebaut.
Dom. Mittel=Gerlachsheim bei Marklissa.

1454. Auf dem Dominial=Hofe zu Schwarzbach steht eine neumelke Kuh, Kalb dabei, zum Verkauf. **Schreiber.**

1428. Der beliebte, eine beträchtliche Menge Pflanzenschleim und Zuckertheile enthaltende **Cacaothee** ist wieder vorräthig und offerirt à Pfund 5 Sgr. — Wiederverkäufern bewillige ich angemessenen Rabatt.
Hermsdorf u. K. **W. Karwath.**

Marinirte und rohe Forellen,

das Schock zu 4 bis 6 rtl., empfiehlt 1441.
Hirschberg i. Schl. **Robert Friebe.**

1343.
Herren = Hüte

in den neuesten Façons empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen
J. M. Wiener, Tuchlaube.

1410. Zwei Graupemaschinen sind veränderungshalber baldigst um einen soliden Preis zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr E. Rudolph in Landeshut.

1417. Auf die von mir im vorigen Jahre im Boten a. d. R. (No. 11) gemachte Anzeige, betreffend die Cultur der Sau= oder Buff=Bohne, zugleich mit einer Angabe über den hohen Nahrungswerth derselben, mache ich hierdurch meinen Gewerbsgenossen die Mittheilung, daß ich auch für dieses Jahr eine Quantität zur Saat verkäuflich habe. Zwar haben schädliche Witterungseinflüsse im vorigen Jahre die Erndte dieser Frucht im Vergleich zu ihrer sonstigen großen Ergiebigkeit sehr geschmälert, doch werden Kenner sich dadurch so wenig vom Wiederanbau derselben abschrecken lassen, als sie aufhören, Weitzen zu bauen, wenn er einmal vom Rost befallen wird. Der Preis ist wie im vorigen Jahre pro Scheffel 4 Thaler. **Schäfer,** Erb= und Gerichtsscholz.
Dohnau bei Liegnitz, den 7. März 1856.

1419. Auf dem Dominio Beerberg bei Marklissa stehen noch 8 bis 10 Schock Thuja occidentalis oder Abendländischer Lebensbaum in der Höhe von 5 bis 8 Fuß, das Schock zu 10 Rthlr. zum Verkauf.
Beerberg, im März 1856. Gärtner Ruschke.

1457. Zum gegenwärtigen Jahrmarkt in Schmiedeberg empfehle ich meinen geehrten Kunden daselbst ein reichhaltiges Lager von Seiden- und Wollstoffen, so wie eine große Auswahl von Band und Spitzen zur gütigen Beachtung.

Hirschberg. J. Pariser.

1459. Mein reichhaltiges Lager der zweckmäßigsten Bruchbandagen und eine Auswahl verschiedener Gummi-Gegenstände offerirt L. Gutmann, gepr. chir. Bandagist.

---

937. Den Herren Mühlen-Besitzern empfiehlt außer wollen Beuteltuch, auch

ächt französische seidene Müller-Gaze,

bester Qualität, zu Fabrikpreisen. Wilh. Schäfer in Goldberg.

1403.

Dr. Romershausen's Augenessenz

zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft,

deren Wirksamkeit durch 15jährige Erfahrung bewährt, hat nach vorliegenden ärztlichen, wie Privatzeugnissen Tausenden von Gelehrten und Geschäftsmännern das durch übermäßige Anstrengung gefährdete Augenlicht unterstützt und hergestellt und selbst hochbejahrten, wie jüngern Personen den seitherigen Gebrauch der Brille entbehrlich gemacht.

Dem Militair ist, nach Zeugnissen von hochstehenden Offizieren, die Essenz das erquickendste Waschmittel, wenn dasselbe der Erhitzung, dem Staube und Pulverdampf ausgesetzt gewesen ist.

Vorzüglich stärkend und conservirend zeigt sich sodann die Essenz bei denen, welche durch unzeitige Anwendung der Brille oder durch häufigen Gebrauch optischer Instrumente ihre Augen geschwächt und zerrüttet haben.

Wer bei wirklichen Augenkrankheiten das Mittel anwenden will, bitte ich einen Krankenbericht einzusenden, welchen ich dem hiesigen Augenarzt Herrn Dr. med. Bindseil, welcher das Mittel bereits seit 14 Jahren in seiner Praxis in Anwendung bringt, vorlege, wo dann die Verabreichung desselben nach seiner Verordnung stattfindet.

Die Essenz, aus den mildesten wohlriechendsten Pflanzenstoffen bereitet, kann jeder, welcher seine Sehkraft stärken und erhalten will, unbedenklich gebrauchen, da dieselbe nur Nutzen, niemals Nachtheil bringen wird.

Attest.

Dem hiesigen Apotheker Herrn Dr Geiß wird hierdurch bescheinigt, daß uns derselbe aus dem Jahre 1854 — 206 und aus dem Jahre 1855 — 244 an ihn ergangene Schreiben, welche sich über die Wirsamkeit und Güte der von ihm bereiteten Dr. Romershausen'schen Augenessenz aussprechen, im Originale vorgelegt hat.

Aken, am 26. Januar 1856. (L. S.) Der Magistrat. Wittich.

Ihre Augenessenz hat mir seit fünf Jahren gute Dienste geleistet, so daß ich dieselbe mit bestem Gewissen Allen zum Gebrauch empfehlen kann, welche durch vieles Lesen ihr Gesicht geschwächt haben.

Jena. Dr. K. H. Scheidler, ord. Prof. der Philosophie.

Durch den Gebrauch der mir im vorigen Herbste mitgetheilten Romershausen'schen Augenessenz sind meine Augen so gestärkt worden, daß ich den ganzen Winter hindurch keine Brille mehr nothwendig gehabt habe rc.

Braunschweig. Münnich, Landes-Oekonomie-Registrator.

Durch angestrengte Berufsarbeiten, Schreiben und Aktenlesen rc. war ich dahin gekommen, daß ich mich bereits mit dem funfzigsten Jahre der Brille bedienen mußte und war nach 3 Jahren so weit, daß ich keine für meine Augen hinreichend scharfe Brille finden konnte. — Nachdem ich nun seit 2 Jahren die Romershausen'sche Augenessenz gebraucht — fühlte ich bald, daß sich meine Augen stärkten, und seit etwa einem Jahre hat sich meine Sehkraft gestärkt, daß ich jetzt ohne Brille die feinsten Schriften lesen kann. Ich habe nicht das Mindeste dagegen einzuwenden, daß Sie diese Mittheilung der Oeffentlichkeit übergeben.

Coblenz. Graf v. Seyesel d'Aix, Geheimer Regierungs-Rath und Landrath.

Die vortreffliche Romershausen'sche Augenessenz hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet, mich von der immer wiederkehrenden chronischen Augenentzündung nicht nur hergestellt, sondern mich auch befähigt bei Licht wieder zu arbeiten und zu lesen.

Gr. Kreutz bei Potsdam. v. Arnstedt, Rittmeister und Rittergutsbesitzer.

Durch den Gebrauch der Romershausen'schen Augenessenz bin ich in Stand gesetzt worden, wieder ohne Brille zu lesen und zu schreiben, welches mir seit 8 Jahren unmöglich war. Ich bin jetzt 65 Jahre alt.

Frankfurt a. M. W. Fertsch-Finger.

Schon früher habe ich mich Ihres Augenwassers bedient, es hat meinen Augen so wohl gethan, daß ich eine Brille, die ich schon vor zehn Jahren anschaffen und benutzen mußte, habe weglegen können. Mit einem Worte, ich finde dasselbe ganz ausgezeichnet. Bremen. Kaltenkamp, Landvogt.

Die Flasche dieser Essenz, die auf lange Zeit ausreicht, liefert meine Officin bei portofreier Bestellung zu 1 Thlr. Preuß. Cour.

Jeder Flasche ist eine mit meinem Namenszuge und Siegel versehene instructive Gebrauchs-Anleitung beigegeben und jedes Glas mit meinem Stempel bezeichnet. Die Mittheilung von neuen Zeugnissen wird fortgesetzt. Aken a. d. Elbe. Dr. F. G. Geiß, Apotheker.



1448.

Samen = Offerte.

Bei herannahender Saatzeit empfehle ich den Herren Landwirthen meine Sämereien, als: Runkelrüben = Samen, Englische Riesen (zur Viehfutterung bestens zu empfehlen), desgleichen Rangeres oder bairische Kugel; so wie die besten Sorten, zu unserer Gebirgskultur sich eignenden, Kraut, Möhren und Unterrüben.

Außerdem die aus Samen gezogenen ganz neuen Lima = Kartoffeln (mit roth= und weißmarmorirter Schaale), welche ich als Speisekartoffel wegen ihrem feinen Geschmack und überaus reichlichem Ertrage aus eigener Erfahrung nur bestens empfehlen kann, zur gütigen Beachtung.

Hirschberg im März 1856.

Herrmann Wittig,
Kunstgärtner.

1408.

Tapeten und Bordüren,

wovon ich eine Musterkarte in großer Auswahl der allerneuesten und geschmackvollsten Dessins, Dresdener Fabrik empfing, empfehle zur gefälligen Ansicht und geneigten Aufträgen. Jede Bestellung werde ich zu Fabrikpreisen auf das Schnellste bestens besorgen.

Das Aufziehen der Tapeten, so wie alle in mein Fach schlagende Arbeiten verspreche ich stets sauber und billig auszuführen.

Hirschberg, dunkle Burggasse. **Kwaschnitzky, Tapezierer.**

1422.

Pianoforte-Handlung von Franz Seiler in Liegnitz,

vom 1. März c. kl. Ring 109 neben dem goldnen Baum, (früher kl. Ring 65 neben dem Rautenkranz) empfiehlt eine Auswahl Pianoforte der wohlwollenden Beachtung; vorzugsweise aber einen eleganten und durchaus solide gebauten Nussbaum-Flügel nach Wiener Construction mit reizendem Tone — aus einer Breslauer Fabrik zum Fabrikpreise von 225 Rtl. — für dessen Dauerhaftigkeit ich mehrere Jahre garantire.

Auch steht ein gut gehaltener 6oktaviger Flügel von angenehmen Tone zum Verkauf.

Reparaturen jeder Art werden übernommen und sorgfältigst ausgeführt. ***Franz Seiler.***

1458. **Aecht amerikanische Gummischuhe,** bester Qualität, empfiehlt Unterzeichneter billigst. Wachsparchent in schönen Mustern, 1⅛ breit und schwarze Wachsleinewand und Cattun ist mir aus einer guten Fabrik zum billigen Verkauf übergeben worden. Gutmann. Langgasse.

Kauf = Gesuche.

1412. **Butter in Kübeln** wünscht zu kaufen B. Ludewig, dunkle Burggasse.

1429. **Butter in Kübeln** kauft **C. Hirschstein** am Burgthore. Nr. 201.

1377.

Zickelfelle = Einkauf.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige: daß ich wieder Zickelfelle in jeder beliebigen Quantität zu den höchsten zeitgemäßen Preisen kaufe.

C. Hirschstein. Burgthor Nr. 201.

1400. Es wird ein großer, starker Ziehhund von nicht böser Art zu kaufen gesucht. Schriftliche Anmeldungen werden nur portofrei angenommen.
Hirschberg. F. Schwiedler, Harfenspieler.

1465. **Zickelfelle** kauft zu den höchsten Preisen:
der Handelsmann Breuer in Schmiedeberg.

1461. Eine Nutz = und Zug = Kuh und eine Kalbe sind zu verkaufen beim Brauer in Waltersdorf.

Zu vermiethen.

1460. Zu vermiethen ist der erste Stock in meinem Hause. Gutmann.

1431. Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube und Verkaufsladen, Hospitalgasse Nr. 795.
Das Nähere bei Bergmann unter der Garnlaube.

1385. Eine freundliche Oberstube ist vom 1. Mai an zu beziehen in der Bade=Anstalt bei Christiane Kühn.
Hirschberg den 6. März 1856.

1365. Eine Stube ist zum 1. April, sowie auch baldigst zu vermiethen. Weichert, Seifensieder=Meister.

Personen finden Unterkommen.

1466. Der Kutscherposten in Schmiedeberg in Nr. 291 ist bereits wieder besetzt.

1432. ☞ 3 Oek.=Inspekt., 2 Wirthschafterinnen, 2 Verkf., 1 Buchhalter u. 2 Brauerei=Verwalter können noch zum 1. April c. placirt werden. Näh. auf fr. Anfr. bei
C. A. Schirrmacher in Sorau N./L.

1433. Ein tüchtiger und gewandter Schachtmeister wird bald zur Leitung von Drainbauten gesucht. Qualificirende haben sich mit Beibringung ihrer Zeugnisse am 23. und 24. d. Mts. zu Kupferberg bei Unterzeichnetem zu melden. Karbille, Drain-Techniker.

Jauer den 10. März 1856.

1409. Ein junger, womöglich militärfreier Mann, der die französische, so wie die deutsche Müllerei gründlich erlernt und derselben verstehen kann, sich durch gute Atteste legitimirt, findet ein Unterkommen.

Wo? sagt die Expedition des Boten.

1430. **Ein Kutscher,**

unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, der gut fahren kann und jede Ackerarbeit versteht, findet zum 2. April d. J. einen Dienst auf dem Vorwerke Nr. 32 in Ober-Schmiedeberg.

Personen suchen Unterkommen

1301. Ein Schulpräparand, 17 Jahr alt und wohl befähigt zur Unterstützung in der Schule und Kirche, sucht von kommende Ostern ab ein Unterkommen. Nähere Nachricht über ihn wird auf portofreie Anfragen gern mittheilen der Kantor Brückner in Wilhelmsdorf am Gröditzberge.

1451. Ein gesetzter ordentlicher Mann, Müller von Profession, sucht in einer Mühle ein Unterkommen als Werkführer, Helfer oder Brettschneider, und kann sogleich antreten. Adressen werden unter A. E. post restante Bunzlau erbeten.

1346. Ein junger, erfahrener Destillateur-Gehülfe sucht eine Anstellung in diesem Fache. Seine Ansprüche sind die bescheidensten, er sucht mehr eine Beschäftigung, als ein hohes Gehalt. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse an Unterzeichnete einsenden.

Salzbrunn, im März 1856.

Verwittw. Anna Wolf, Gasthofbesitzerin.

1305. Ein gesittetes Mädchen aus bürgerlicher Familie sucht zum 2. April ein Unterkommen als Schleußerin oder als Gehülfin einer Hausfrau, auch würde sich dieselbe sehr gut in einen Laden eignen. Offerten bittet man portofrei in der Expedition des Boten abzugeben.

1462. Ein junger, erfahrener und thätiger Brauer sucht ein Unterkommen als Lohnbrauer oder Werkführer. Näheres wird die Expedition des Boten ertheilen.

Lehrherr-Gesuche.

1396. Ein Sohn anständiger Eltern wünscht die Handlung, ohne Pensionszahlung, zu erlernen.

Nähere Mittheilung giebt die Expedition des Boten.

1406. Ein Knabe, welcher im Violinspielen geübt ist, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen in der Buchhandlung von C. F. Weigmann in Schweidnitz.

Lehrlings-Gesuch.

1438. **Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter günstigen Bedingungen, bald oder später, als Handlungs-Lehrling placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Tilesius in Hirschberg.**

Geldverkehr.

1444. **85 Thaler.**

Fünf und achtzig Thaler Mündelgelder sind zu verleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1455. Ein Kapital von 200 Thaler ist gegen hypothekarische Sicherheit und 5 Procent Zinsen zu Anfang April d. J. auszuleihen. Durch wen? ist zu erfragen in der Expedition d. Boten.

Einladung.

1449. Donnerstag den 13. März ladet zu heiterm Scherz ergebenst ein den Gut-zu-Verein. Liebig.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 8. März 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	16	—	4	1	—	3	18	—	2	15	—	1	9	—
Mittler	3	16	—	3	11	—	3	15	—	2	12	—	1	8	—
Niedriger	2	16	—	2	4	—	3	12	—	2	9	—	1	7	—

Breslau, den 8. März 1856.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 12 7/12 rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 8. März 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 3/4	G.
Kaiserl. Dukaten	94 3/4	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110 3/4	Br.
Poln. Bank-Billets	93 1/4	Br.
Oesterr. Bank-Noten	101	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	86 1/4	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100 3/4	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	91 1/4	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	89 7/12	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	99 1/4	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99 1/4	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92 1/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	93 2/3	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	167 1/2	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	89 1/2	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	216 1/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	186 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	90 5/12	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94 1/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	74 1/4	G.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	169 1/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	63 1/6	Br.

Wechsel-Course. (d. 7. März.)

Amsterdam 2 Mon.	142 11/12	Br.
Hamburg k. S.	152 7/12	Br.
dito 2 Mon.	151 1/2	Br.
London 3 Mon.	6, 22 11/12	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/2	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.